

Die steirische Minderheit Kinder

Der aktuelle Bericht „Kindsein in der Steiermark 2012“ liefert klare Ergebnisse: Seit Mitte der 60er-Jahre ist in der Steiermark ein anhaltender Geburtenrückgang zu bemerken, der sich auch in Zukunft fortsetzen wird. Ein Überblick über Zahlen, Fakten und mögliche Erklärungsmuster.

„**Die Zahl der Kinder** unter 15 Jahren ist in der Steiermark rückläufig, innerhalb der letzten 40 Jahre hat sie sich von 311.000 auf nunmehr unter 165.000 fast halbiert. Das sind mehr als 146.000 Kinder, die wir jetzt weniger haben“, erklärt Martin Mayer, Leiter der steirischen Landesstatistik. Auslösende Faktoren für die Verringerung sind etwa Bildung, Erwerbstätigkeit und Familienstruktur. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass der Anteil der Kinder in der Steiermark weiter sinken wird: Von 13,6 Prozent im Jahr 2011 auf nur noch 12,5 Prozent im Jahr 2051.

Ein Grund für „das Aufschieben der Realisierung des Kinderwunsches“ oder dafür, „keine Entscheidung für ein Kind zu treffen“, ist der steigende Bildungsgrad der Bevölkerung, welcher längere Ausbildungszeiten zur Folge hat. Während die Steirerinnen im Jahr

1990 durchschnittlich mit 25,9 Jahren ihr erstes Kind geboren haben, sind sie heute bereits 28,5 Jahre alt. Immer mehr Frauen im gebärfähigen Alter sind erwerbstätig (81,1 Prozent der 25- bis 34-Jährigen im Jahr 2011) und begegnen so der Herausforderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich haben sie noch immer mit klassischen Rollenbildern zu kämpfen: Erwerbstätige Frauen wenden im Schnitt für unbezahlte Arbeiten 82 Prozent mehr Zeit auf als erwerbstätige Männer.

Dies liegt zu einem großen Teil an der Kinderbetreuung, die fest in weiblicher Hand ist: In einer steirischen Online-Befragung 2011 gaben 85,2 Prozent der Frauen an, sich – neben institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungs-einrichtungen – darum selbst zu kümmern. Von den Männern bestätigten 77,8 Prozent die Kinderbetreuung durch die Partnerin.

In welche Richtung muss sich unsere Gesellschaft also bewegen, um die Bereitschaft zu mehr Kindern in der Bevölkerung zu fördern? Martin Mayer betont, dass die gesellschaftliche und individuelle Ebene in diesem Zusammenhang gleichermaßen von Bedeutung sind. „Ein Anstieg der Kinderzahlen wird jedenfalls nur möglich sein, wenn sich Leitbilder und Wertvorstellungen wandeln“, fasst er zusammen. „Das wiederum dürfte andere außerfamiliale und innerfamiliale Rahmenbedingungen voraussetzen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei hier ein Schlagwort.“

Studie „Kindsein in der Steiermark 2012“ im Volltext abrufbar auf www.statistik.steiermark.at (unter Publikationen/Steirische Statistiken)

